

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 678

Ahrensburg, Donnerstag, den 30. August 1883

6. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 50 Pf., von der Expedition zum Preise von 42 Pf. entgegengenommen.

Die Excesse in Ungarn.

Der Tiszar-Eszlärer Prozeß hat bekanntlich in verschiedenen ungarischen und böhmischen Städten Excesse gegen die jüdische Bevölkerung zur Folge gehabt, die in ihren Ausschreitungen an die Skandaliszenen in Rußland erinnern. Durch die Wiener und Agramer Krawalle sind die unliebsamen Vorfälle in Ungarn in den Hintergrund getreten, zumal nichts von neuer Excesse in den letzten Wochen verlautete. Daß die Ruhe nur eine trügerische gewesen, daß im Geheimen die Bewegung immer weiteren Boden gefaßt, zeigt das folgende Budapester Telegramm vom Montag, in welchem es heißt:

„Nach hier eingegangenen Mittheilungen haben in Zaglaegerszeg Ausschreitungen gegen die Juden stattgefunden, welche am Donnerstag voriger Woche bereits begannen und an den folgenden Tagen sich dermaßen steigerten, daß das Militär einschreiten mußte. Da auch die Excedenten mit Gewehren bewaffnet waren, gab es auf beiden Seiten Todte und Verwundete. Die an dem Eigenthum angerichtete Verwüstung wird als sehr erheblich geschildert. Am Sonntag sollen die Bauern von Zalaegerszeg und Umgebung einen neuen Angriff auf die Juden und das Militär gemacht und gegen 20 Soldaten getödtet oder verwundet haben. Auch in Esurgo und Kesthely kamen Ausschreitungen gegen die Juden vor. In Großkaniza fanden nur unbedeutende Zusammenrottungen statt, die durch die Polizei und die Dragoner auseinander gesprengt wurden.“

Was das Telegramm nicht deutlich sagt, läßt sich leicht zusammenstellen: Die Häuser der jüdischen Bevölkerung von Zaglaegerszeg sind von Bauern geplündert und demolirt, und es ist von vornherein auf eine absolute Vertreibung der Juden aus dem Ort abgesehen gewesen. Daß die Bauern alle Fälle ins Auge gefaßt, dafür spricht der Umstand, daß sie sich mit Gewehren bewaffnet hatten. Die Thatsache, daß 20—30 Soldaten getödtet oder verwundet sein sollen, beweist, daß die Zahl der Excedenten eine sehr beträchtliche war, und daß sie sämmtlich gut bewaffnet. Es ist leider zu befürchten, daß diesen Ausschreitungen noch andere folgen werden, denn wenn eine Bewegung erst solche Dimensionen angenommen hat, wie im vorliegenden Falle, dann ist sie nicht mehr auf einen bestimmten Ort beschränkt, sondern hat sich bereits über das ganze Land verbreitet. Es handelt sich nur noch um den Ausbruch des Tumultes!

Als Ursache der Ausschreitungen giebt der Pester Lloyd an, ein Jude habe einen Christen mit einem Messer oder zugespitztem Holze einen Stich versetzt. In Folge dessen fanden Zusammenrottungen statt, wobei mehrere Christen verhaftet wurden. Die Excedenten hatten es nun auf die Befreiung der Verhafteten abgesehen. Am 24. des Abends 6 Uhr war eine Kompagnie Militär in Egerseg angelangt. Ein riesiger Menschenstrom stürmte gegen das Stadthaus, daselbst die Freilassung der Verhafteten fordernd. Das Volk weigerte sich nicht nur, der Aufforderung zum Auseinandergehen Folge zu leisten, sondern trat immer drohender auf, worauf das Militär zweimal Salvenfeuer gab, was die Wuth des Pöbels noch steigerte. Thüren und Auslagen der Geschäfte der Juden wurden zertrümmert, die Waaren zerstreut, geraubt und geplündert, wogegen die eine Kompagnie Militär nichts beginnen konnte. Das

Haus des jüdischen Bürgers Graner wollte der Pöbel in Brand stecken, was jedoch noch rechtzeitig durch das energische Eingreifen des Feuerwehrkommandanten verhindert wurde. Aus der Festung sollten die Kerkersträflinge herausgeholt werden, und es fehlte nicht viel, so wäre es zum Sturmläuten der Kirchenglocken gekommen. Am den wüthenden Pöbel zu befänstigen, wurden die Verhafteten freigegeben. Die Juden flüchten sich.

Man mag über die Judenfrage denken, wie man will, Niemand, wer Ordnung und Gesetz liebt, wird diese rohen Gewaltthatigkeiten entschuldigen können oder gut heißen. Man hat nur nöthig, sich an die früheren Vorgänge in den jüdischen Städten zu erinnern. Der Pöbel plünderte und demolirte die Häuser der Juden, als diese Heldenthat aber vollbracht und die Sucht nach Beute noch nicht gestillt war, da wurden auch die Wohnungen der Christen attackirt, und nicht zum mindesten sind es die in Rußland wohnenden Deutschen gewesen, welche der Gier des Pöbels zum Opfer fielen. Die Regierung, welche bisher den Plünderern ziemlich viel freie Hand gelassen, fand sich endlich veranlaßt, energisch einzuschreiten, weil durch das wüthende Treiben auch ihre Autorität bedroht wurde. In Ungarn wird es nicht anders kommen. So lange es in jüdischen Wohnungen zu stehlen und zu plündern giebt, wird sich die Menge begnügen, im anderen Falle aber nicht das geringste Bedenken tragen, sich auch durch das Eigenthum von Christen schadlos zu halten. Die entseesselte Leidenschaft kennt keinen Halt, sie nimmt, wo sie findet. Das sind die Folgen, die aus den ursprünglich nur gegen die Juden gerichteten Excesse entstehen, sie schaffen ein Gefindel, das schließlich Niemand mehr gehorchen, das nur stehlen will, um bequem und ohne Arbeit leben zu können.

Auch der wüthendste Haß gegen die Juden

Marie.

Novelle von E. With.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Komme ich als gemachter Mann, berühmter Künstler einmal wieder, dann hat sich vielleicht manches um mich und in mir verändert,“ sagte Fritz.

„So darfst Du nicht denken, nicht handeln, Fritz, Du thust nicht recht, Du bist undankbar,“ sagte die Mutter.

„Ach was, undankbar! Soll ich für diese paar Jahr Studiengelder alle Freiheit des Handelns opfern, nicht mehr Herr meines Willens, meiner Person sein? Wer da glaubt, durch erwiesene Wohlthaten sich Rechte anmaßen zu dürfen, der schmälert sein Verdienst.“

„Aber was bringt Dich denn so sehr auf, das gehört ja Alles nicht hierher.“

„Du hast Recht. Ich vergaß mich. Ich wollte eigentlich meinen Ingrimm vor Dir verbergen, da ich aber nun doch schon soweit gegangen bin, so wisse, der Herr Regierungsrath hat mir die Thüre gewiesen.“

„Arme Marie!“ sagte Grete leise vor sich hin. „Und Du fragst gar nicht, weshalb mir diese Beleidigung zugefügt wurde?“

„Ich kann es mir denken, der sonst so geschickte und vorsichtige Vater hat eben zu spät eingesehen, wie gefährlich das Verhältnis von Lehrer und Schüler werden kann. Aber ich gebe die Hoffnung auf eine Beiständigung noch nicht verloren. Mit der Zeit wird sich noch manches zum Guten ändern. Kommt Du, wie Du erwartest, angesehen und reich von Petersburg zurück, so wird Deiner Werbung gewiß nichts mehr im Wege stehen.“

„Daß ihr Frauen immer Heirathen stiften wollt!“ sagte Fritz ungeduldig.

„Ja liebst Du denn Marie nicht?“

Fritz blieb der Mutter die Antwort schuldig und fing an, seine Sachen zu ordnen und Reisevorbereitungen zu treffen.

Grete ging kopfschüttelnd auch ihrerseits an die verschiedenen Schränke und Schubladen, um dem Sohne bei dem Einpacken behilflich zu sein. Sie wagte nicht mehr auf das eben berührte Thema zurückzukommen und hielt es für am besten, abzuwarten, was die Zukunft bringen würde. Sie befolgte hierin die bequeme Maxime des Temporisirens, welcher so gerne alle schwachen oder unentschlossenen Charaktere hulldigen.

Fritz, erschöpft von dem, was er Alles an einem Tage erlebt hatte, legte sich endlich nieder, konnte aber trotz aller Müdigkeit keine Ruhe finden,

so heftig erregt und erschüttert fühlte er sein ganzes Nervensystem.

Früh am Morgen reiste er ab, seine Mutter in Sorgen um ihn, sein Thun und Wesen zurücklassend.

* * *

Für Marie war die gleiche Nacht eine der lieblichsten gewesen, die sie bis jetzt auf ihrem jungfräulichen Lager zugebracht. Die Erinnerung an den ersten Liebeskuß bebte noch durch ihre Seele und überwog jeglichen störenden Eindruck, den sie unter andern Umständen sicherlich von der peinlichen Szene zwischen den ihr gleich lieben Männern gehabt und nachempfunden hätte. Beglückten Herzens erschien ihr in ihrem milden, versöhnlichen Sinne das Vorgefallene nur wie eine vorübergehende Unannehmlichkeit und sie hoffte das Beste von einem abermaligen Zusammentreffen des Vaters und des Geliebten.

Sorglos überließ sie sich deshalb ihren Liebesphantasien und ungesucht kam ihr das Kindergebet in den Sinn und auf die Lippen:

„Dank Vater Dir für Leid und Lust
Und was Du mir gegeben,
Laß mich wie dieses liebe Heut
Mein Morgen auch erleben.
Erfüll' mir keinen thör'chten Wunsch,
Das Gute laß nicht säumen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

berechtigt nicht zu Gewaltthaten, welche die Autorität des Staates untergraben und die allgemeine Sicherheit gefährden, und es ist für die Regierungen eine offenbare Nothwendigkeit, solche Excesse mit aller Strenge zu unterdrücken. Es giebt dafür keine Entschuldigung, wer zu solchen Mitteln greift, um seinem Unwillen Luft zu machen, der ist weit schlechter, als die, über welche er sich beklagt. Deshalb sind auch diese Excesse nicht als eine antisemitische Bewegung zu betrachten, sondern als Ausdruck der Gewaltthätigkeit, die nur einen Vorwand sucht, um ihre Absicht unter einem Schein des Rechts ausführen zu können. Für die ungarische Regierung ergiebt sich von selbst, was sie dem gegenüber zu thun hat!

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensbürg**, 28. August. Durch Vermittelung der Herren Reiche und Wall kaufte heute der Gutsbesitzer, Graf Carl von Schimmelmann hier selbst, die Landstelle des Herrn Sammann in Groß-Hansdorf (Hamb. Gebiet), groß 152 Tonnen, für 65,000 Mk. epl. Inventar, Vieh, Ernte und Brandfassengeld. Auch die Altentheilswohnung nebst 2 Tonnen Land bleibt Eigenthum des Herrn Sammann. Die Gebäude sind bekanntlich kürzlich abgebrannt.

Wandsbek, 28. August. Die beiden Marktstage hatten eine bedeutende Anzahl von Besuchern herbeigeführt, namentlich war am Sonntage der Menschenandrang so groß, wie kaum je vorher. Auf dem Viehmarkt war der Handel flau; angezogen waren ca. 700 Pferde; 400—500 Kühe und 1000—1200 Schweine. Die Wirth und die Lübeck-Hamburger Eisenbahn, deren Abendzüge überfüllt waren, haben jedenfalls gute Geschäfte gemacht. Wegen groben Unfugs, Trunkenheit, Schlägerei zc. kamen an beiden Tagen 56 Personen in Haft, 30 am Sonntage und 26 am Montag. Ein in Alt-Nahstedt bediensteter Knecht, welcher in einem Tanzsalon von einem unermittelt gebliebenen Menschen einen nicht unbedeutenden Messerstich in den Arm erhalten hatte, wurde auf Anordnung des Polizeiarztes dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Schleswig, 26. August. Es ist seitens der königlichen Regierung genehmigt worden, daß in der Stadt Mölln künftig allmonatlich und zwar am zweiten Mittwoch jeden Monats Schweinmärkte abgehalten werden dürfen, sowie daß der alljährlich am 8. Februar in Tondern stattfindende Viehmarkt für die Folge auf den Freitag in der vollen Woche nach Neujahr verlegt wird.

— Von den 54 Interessenten der omiösen Rörster Sparkasse kann nur die Hälfte insgesamt etwa 30 000 Mark aufbringen, die andere Hälfte nichts, wenn sie alles daransetzen soll. Anderweitig von Sparkassen und Privaten sind circa 12 000 Mark beigelegt. Um nun das Defizit und die in Grimsberg stehende Hypothek von 25 000 Mark

zu decken, hat die Interessentenschaft die Absicht, den an die Kasse gefallenen Besitz ihres ungetreuen Kassirers, der für ihre Rechnung jetzt noch bewirthschaftet wird, durch eine Verloofung an den Mann zu bringen. Die regierungsseitige Genehmigung soll bereits nachgesucht sein.

Hamburg.

Am Dienstag Nachmittag gegen 4 Uhr brach in dem der Wwe. Witt in Winterhude gehörigen, von 4 Familien bewohnten Hause ein Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Haus in Flammen stand. Die Bewohner vermochten nur das nackte Leben zu retten, leider fand ein in der Wiege liegendes 3jähriges Kind in den Flammen seinen Tod, indem es von dem herabstürzenden Dache getroffen wurde. In dem neben dem Hause befindlichen Stalle, welcher gleichfalls niederbrannte, kamen 6 Schweine un-

Deutsches Reich.

Als Grund und Zweck der Einberufung des Reichstages ist bisher nur der spanische Handelsvertrag, auch von offiziöser Seite aus, angegeben. Da verdient es denn doch bemerkt werden, daß die „N. N. Z.“ plötzlich schreibt: „Der Reichstag wird sich bekanntlich in erster Linie mit dem spanischen Handelsvertrag zu beschäftigen haben.“ Die Möglichkeit noch anderer Vorlagen wird also offen gehalten. Minister von Bötticher wird als Vertreter des Kanzlers die Eröffnung der Session vornehmen und zwar durch Vorlesung einer kaiserlichen Botschaft. Präsident von Lewesow ist in Berlin bereits eingetroffen. Der Bundesrath hielt am Montag seine erste Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand der Handelsvertrag und die Denkschrift dazu, die selbstverständlich genehmigt wurden. Erwähnt mag noch sein, daß gegenwärtig 392 Reichstagsmandate in Gültigkeit sind. Davon besitzt das Zentrum 104, einschließlich der 9 Welfen, die Fortschrittspartei 60, die Deutschkonserverativen 51, die Sezessionisten 46, die Nationalliberalen 44, die Freikonserverativen 22, die Polen 18, die Sozialisten 13, die Volkspartei 9. Keiner Fraktion gehören 25 Abgeordnete an, darunter die 15 Elsaß-Lothringer. Wegen der bekannten Spiritusklausel im Handelsvertrag ist eine Petition an den Reichstag im Umlauf, die zahlreiche Unterschriften findet.

Die Spenden, welche für Ischia bei dem Zentralkomitee eingelaufen sind, ergeben folgende Summe: Von dem Kaiser, dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl, dem Landgrafen Friedrich von Hessen in Summa 58 300 Mk., bei der Reichshauptbank 10 047 Mk. 28 Pf., bei den Reichsbankanstalten außerhalb Berlins 33 199 Mk. 80 Pf., bei 1946 Postanstalten im Lande 40 989 Mk. 67 Pf., bei den Berliner Postanstalten 3501 Mk. 66 Pf., der städtischen Hauptstiftungskasse in Berlin 14 092 Mk. 30 Pf.

Nach der Aufstellung des Reichsfinanzamtes

betrug vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse vorigen Monats die Einnahme aus der Post- und Telegraphenverwaltung 50 414 054 oder 2800 680 Mark mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres; die Einnahmen aus der Reichseisenbahnverwaltung betrug 14 917 800 Mk. oder 244 436 Mk. mehr als in der letztangegabenen Zeit.

Nach der jetzt veröffentlichten Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1882 betrug in den 13 Oberlandesgerichtsbezirken und bei den 17 940 Schiedsmännern die Zahl bürgerlicher Streitigkeiten überhaupt 77 831; bei 59 973 Sachen waren beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen; darunter wurden 46 068 durch Vergleich erledigt; die Zahl der Beleidigungen und Körperverletzungen betrug 205 914; bei 137 917 waren beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen; 81 100 wurden dabei mit Erfolg erledigt.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch Reskript vom 21. Juli angeordnet, daß bei Berechnung des kommunalsteuerpflichtigen Reinertrages der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit die Steuerveranlagung noch nicht definitiv erfolgt ist, diejenigen Beträge von der Bruttoeinnahme nicht ferner in Abzug gebracht werden sollen, welche seitens des Staates zur Zahlung der an die Aktionäre zu entrichtenden Renten oder zur Verzinsung der gegen Aktien umgetauschten Konjols haben aufgewendet werden müssen. Etwaige schwebende Reklamationen sollen hiernach entsprechend modifizirt werden.

Durch die Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher, sind letztere ermächtigt worden, bei den ihnen seitens Privater freiwillig d. h. nicht auf Grund von Zwangsvollstreckungen übertragenen Mobiliarversteigerungen mit den Auftraggebern eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß sie (die Gerichtsvollzieher) den Eingang kreditirter Kaufgelder für die versteigerten Waaren gegen eine Provision von höchstens 2 Prozent der Kaufgelder gewährleisten. Höheren Orts ist nun die Besorgniß hervorgetreten, daß die Gerichtsvollzieher hierdurch in Bedrängniß gerathen könnten, und es schweben deshalb Erörterungen, ob ihnen nicht die Uebernahme einer solchen Gewähr überhaupt zu unterlagen ist. Diese freiwilligen Versteigerungen haben schon einmal (gelegentlich der Frage, ob sie der Gewerbesteuer unterliegen) die Ministerial-Zustand beschäftigt.

Bei den bevorstehenden Neuwahlen der Berliner Stadtverordneten werden zum ersten Male die Arbeiter ihre eigenen Kandidaten aufstellen; während sonst immer alle Agitationen, als bei dem Dreiklassensystem aussichtslos, unterblieben, haben die Arbeiter jetzt schon mehrere große Versammlungen abgehalten und ihre Kandidaten bezeichnet, einer ihrer begabtesten Führer ist der Maschinenbauer Görki. Der Fortschrittspartei, welche sonst die kommunalen Angelegenheiten

Und was Du mir nicht geben kannst, Ei! davon laß mich träumen.

Und wirklich waren ihre Träume erfüllt von all dem Glück, welches sie sich von der Zukunft versprochen. Ahnungslos und voll Vertrauen übertrug sie all ihr Denken und Empfinden auf den Gegenstand ihrer Liebe. Kein Zweifel regte sich bei ihr, daß Fritz nicht ganz gleich mit ihr fühle, und sie fragte nicht nach Gründen und Beweisen für diese ihre Voraussetzungen. Sie liebte oder wähnte doch zu lieben und somit lag ihr alles Grübeln fern. Für sie war Fritz der Inbegriff von aller Vollkommenheit und sie nahm innerlich Partei für ihn gegen ihren doch von ihr so zärtlich geliebten Vater. Sie grollte diesem förmlich, daß er schroff und auch gegen den geliebten Mann hatte sein können.

Dieser blinde Glaube hielt sie noch längere Zeit in süßem Liebeswahn und verhinderte sie zu einem vernünftigen, klaren Denken über Sein und Handeln ihres Geliebten zu gelangen. Weit entfernt, sich verletzt zu fühlen durch die plötzliche Abreise von Fritz, die ihr freilich sehr überraschend kam, legte sie den schnellen Entschluß in der Weise zu seinen Gunsten aus, daß sie Charakterstärke und männliche Würde dazu annahm. Nach ihrer Auffassung war Fritz der Beleidigte und in seinem Rechte, wenn er nicht zu bereitwillig die Hand zur Versöhnung bot.

In den ersten Tagen wartete sie mit Bestimmtheit auf Briefe von ihm, als diese aber ausblieben, fand sie auch dafür Beweggründe, die zu seinem Vortheil sprachen. Er war, wie sie sie meinte, zu zartfühlend, um hinter dem Rücken des Vaters einen Briefwechsel mit ihr einzugehen; und gerade jetzt die Erlaubniß dazu von ihm zu erbitten, schien ihr nicht der geeignete Zeitpunkt, und sie fand es auch überdies ganz begreiflich, daß sein Stolz und gekränktes Ehrgefühl ihm nicht gestattet, zu bitten.

Mit ihrem Vater vermied sie es von Fritz zu sprechen, weil sie vermuthete oder fürchtete, er werde seinem Anmuth über dessen Betragen ohne Rücksicht in tadelnden Worten Ausdruck geben, und Anklagen gegen den Geliebten zu ertragen, dazu fühlte sie sich nicht stark genug.

Die Tage und Wochen des Zuwartens, ob etwas geschehen werde, was Bezug auf Fritz und ihre Liebe haben könne, wollten ihr gar lange dünken; dennoch verlor sie den Muth der Hoffnung nicht und tröstete sich zuweilen mit den schönen Trostesworten: „Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an, wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt.“

Als aber die Tage und Wochen sich zu Monden dehnten und noch immer keine, aber auch gar keine Kunde von ihrem Maler zu ihr drang, da wurde es ihr doch nach und nach recht schwer

um's Herz und sie nahm sich vor, wozu sie sich bis jetzt nicht hatte entschließen können, bei nächster Gelegenheit Frau Grete nach dem Ergehen ihres Sohnes zu fragen. Sie hätte dieses freilich schon längst ganz unbefangenen thun können, wenn sie nicht gefürchtet, auf irgend eine Weise ihr süßes Geheimniß zu verrathen. Uebrigens fand sie es auch recht sonderbar, daß Grete, die sonst nicht fertig werden konnte, von ihrem Einzigen zu erzählen, jetzt auf einmal über Alles, was in Beziehung zu ihm stand, gänzlich verstummte.

Eines Tages, als Marie, wie sie es öfter zu thun pflegte, Frau Braun bei der Arbeit half und ziemlich schweigmäßig längere Zeit bei ihr gesessen hatte, faßte sie sich endlich ein Herz und frug so einfach und ruhig wie möglich, ob sie oft Nachrichten von ihrem Sohne erhalte.

Grete kam in sichtliche Verlegenheit und that die Gegenfrage, wie sie denn gerade jetzt auf ihn zu reden komme.

„Warum sollte ich nicht von dem, was Euch auf der ganzen Welt am meisten interessiert, mit Euch sprechen?“

„Da haben Sie wohl Recht, Fräulein Marie, es giebt nichts, was mir näher am Herzen läge, als mein einziges Kind; aber so gut er sich auch gegen mich benimmt, so macht er mir doch in der letzten Zeit große Sorgen.“

(3)

Von nah und fern.

Glockensturz. Am Sonnabend hängte sich beim Frühläuten die Glocke der katholischen Kirche zu Ludwigshafen a. Rh. aus, durchschlug alles unter ihr befindliche Gebälk und tödtete eine Person, eine zweite Person wurde schwer verwundet.

Ein entsetzlicher Vorfall hat sich am Montag v. Woche auf dem Pariser Friedhof Montparnasse zugetragen. Eine Anzahl von Arbeitern war beauftragt worden, ein dort befindliches Erbgrabniß zu öffnen, in welchem am Nachmittag die Beisetzung einer Leiche erfolgen sollte. Die betreffende Gruft war seit Jahren nicht mehr geöffnet worden. Man hätte daher beim Beginn der gestern vorgenommenen Arbeiten zunächst mit einer Desinfection vorgehen sollen. Leider wurden diese Vorsichtsmaßregeln verabsäumt, und so kam es, daß ein Steinmehgehülfe, der nach Aufschließung des Gewölbes zuerst in dasselbe hinabgestiegen war, augenblicklich von den Leichengasen betäubt zusammenbrach. Einer seiner Kameraden sprang entschlossen nach, um ihn herauszuholen, verlor aber gleichfalls in wenigen Sekunden die Besinnung. Ein dritter Arbeiter, der sich durch den Vorgang nicht abschrecken ließ, hatte das gleiche Schicksal. Jetzt erst entschlossen sich die Zeugen dieser Szene, polizeiliche und ärztliche Hilfe zu requiriren. Als der Viertelskommissar in Begleitung eines Arztes und eines Architekten auf dem Kirchhof erschien, waren die drei Opfer bereits von einigen beherzten und gegen derartige Ausdünstungen abgehärteten Kanalarbeitern wieder ans Tageslicht befördert worden. Inzwischen aber hatte sich den drei leblos daliegenden Arbeitern ein neues Opfer dieser Katastrophe zugesellt; ein zufällig an jener Stelle vorübergehender Besucher des Friedhofs war vor Schrecken vom Schlagfluß gerührt worden. Eine Viertelstunde später trug man auf vier Tragbahnen die Verunglückten fort. Der zuerst in die Gruft gestiegene Steinmeh, ein Mann von 39 Jahren, Vater von 5 Kindern, war durch Einathmen der Leichengase getödtet. Die beiden anderen Arbeiter sowie der vom Schlagfluß betroffene Passant wurden in äußerst bedenklichem Zustande nach dem Hospital geschafft.

Schiffs-Kollisionen. Am Sonntag Morgen hatte der Dampfer „St. Germain“, von Havre nach Newyork bestimmt, 40 Meilen vom Leuchtturm zu Eddystone einen Zusammenstoß mit dem Dampfer „Woodburn“ vom Orient. Der Dampfer „Woodburn“ sank und 18 Personen seiner Besatzung ertranken, 11 wurden gerettet. Der „St. Germain“ traf ohne Schaden in Plymouth ein. — Am Sonnabend Nachmittag bei nebligem Wetter stieß der deutsche Dampfer „Palermo“ mit dem Dampfer „Rivolo“ von Newcastle zusammen. Der „Rivolo“ sank sogleich, 4 Personen von seiner Mannschaft ertranken. Der „Palermo“ erlitt eine Beschädigung am Bug, die vordere Abtheilung ist voll Wasser.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Einen tief einschneidenden Eindruck machte es Marien, daß ihrer auch mit keiner Sylbe in dem Brief erwähnt war. Auch nicht ein Wort der Sehnsucht nach der Heimath stand darinnen, kein Verlangen, keine Absicht, früher oder später dahin zurückzukehren, war ausgesprochen.

Was sollte, was konnte sie denken, fürchten, hoffen? Welch weites Feld für Vermuthungen that sich ihr auf! — Da auf einmal war es ihr, als werde ein Schleier von ihrem innern, geistigen Auge weggezogen und sie sah klar, ach nur zu klar. —

Mächtig stieg das Verlangen, das Bedürfniß in ihr auf, sich Gewißheit zu verschaffen. Sie faltete hastig den Brief zusammen, stand auf und mit gerötheten Wangen durchschritt sie einige Male in raschem Gange das Zimmer. Plötzlich hielt sie an und sagte erregt vor sich hin:

„Ich muß das Bild sehen!“

Sobald dieser Entschluß feststand, errang sie so viel Selbstbeherrschung wieder, um bei ihrem Vater ziemlich ruhig eintreten zu können und ihm, ohne daß es ihm auffallend erscheinen mußte, den Vorschlag zu machen, recht bald die projektirte Schweizerreise zu unternehmen.

(Fortsetzung folgt.)

und Aertzen bewaffnete Landleute aus der Umgegend, erbrachen und plünderten eine große Anzahl Läden und entfernten sich mit der Drohung, wiederkommen zu wollen.

Preßburg, 28. August. Gestern fanden in Großmagendorf Tumulte statt. Mehrere Wohnungen und Geschäftlokale von Juden wurden geplündert und demolirt und die Flüchtenden gemißhandelt. Der Kreisnotar Balla wurde durch einen Messerstich verwundet.

Frankreich.

Genauere Nachrichten über die Einnahme der Forts an der Mündung des Flusses Hue ins Meer, von denen die gleichnamige Hauptstadt von Anam etwa 40 englische Meilen entfernt ist, besagen, daß die Anamiten bei dem Bombardement und darauf folgenden Sturm 1600 Mann an Getödteten oder Verwundeten verloren haben sollen. Der Verlust der Franzosen ist gering. Der Kaiser von Anam soll um Schonung seines Palastes bei dem bevorstehenden Bombardement von Hue gebeten haben. Ausgelöscht wird durch diesen Sieg die vorherige Niederlage keineswegs.

Schweden und Norwegen.

Eine beachtenswerthe Thatsache ist die erhebliche Abnahme des Spiritus-Verbrauchs im ganzen Lande. Seit einer nur kleinen Reihe von Jahren ist in Norwegen der Verbrauch von 6—7 Liter auf 3 1/2 Liter pr. Kopf der Bevölkerung gesunken, in Schweden wohl noch nicht so tief, aber verhältnißmäßig noch stärker. Die Arbeiterbewegung, welche in dem Verein „Ring der Arbeiter“ ihren Ausdruck gefunden hat, nimmt immer größere Dimensionen an und verbreitet sich über das Land. Ihr Zweck ist die Hebung der Lage des Arbeiterstandes und namentlich werden die monopolisirten Branntweinschenken, von welchen die Arbeiter arg geprellt wurden, energisch bekämpft.

Der Ministerprozeß vor dem Reichsgericht dauert nunmehr schon 14 Tage und noch ist derselbe nicht über seine Anfangsstadien hinausgekommen. In einem Vortrage, welcher sich über 7 Tage erstreckte, aber trotzdem mit der größten Spannung bis zu Ende gehört wurde, sprach der Verteidiger gegen die Zulassung von 11 Mitgliedern des Gerichts an der Rechtspredung in dieser Sache.

Großbritannien.

London, 27. August. Aus Batavia wird heute Mittag gemeldet: In der vergangenen Nacht haben auf der vulkanischen Insel Krakatoa furchtbare Eruptionen stattgefunden, welche bis Surakarta gehört wurden. Der Aschenregen fiel bis Tjeribon und die Feuererscheinungen waren in Batavia sichtbar. Jeraug ist vollständig in Dunkel eingehüllt; auch in Batavia herrschte vollständige Finsterniß; alle Gaslampen verlöschten gestern Abend und der Verkehr mit Anjer an der Westküste ist unterbrochen. Für diesen Ort hegt man Befürchtungen.

der Residenz ausschließlich beherrscht, scheint diese Agitation sehr ungelegen zu kommen, ihr Agitationsorgan, der „Reichsfreund“, bringt einen Artikel gegen die sozialdemokratische Agitation und bezeichnet Görki als die Seele derselben. In derselben Nummer des genannten Blattes befindet sich nun folgende Briefkastennotiz: „S. in Breslau“. „Ist der Schlosser Görki der Sohn des hochachtbaren freisinnigen Ober-Postkommisars Görki in Breslau? Ist er einer der beiden Gebrüder, die schließlich in der Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder in Schreiberhan im Niesengebirge erzogen werden mußten? Bildet diese christliche Anstalt sozialdemokratische Apostel aus?“ Die „N. A. Z.“ bemerkt hierzu: „Diese Sorte von Briefkastenpolemik gehört notorisch zu den beliebtesten Kampfmitteln der Revolverpresse.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Peß, 27. August. Aus Zaglaegerszeg werden Ausschreitungen gegen die Juden gemeldet, welche bereits am Donnerstag begannen, und sich in den folgenden Tagen dermaßen steigerten, daß das Militär einschreiten mußte. Da auch die Excedenten mit Gewehren bewaffnet waren, so gab es auf beiden Seiten Todte und Verwundete. Die Verwüstung von Eigenthum ist erheblich. Gestern sollen Bauern aus Zaglaegerszeg und Umgebung einen neuen Angriff auf die Juden und das Militär gemacht und gegen 20 Soldaten getödtet und verwundet haben. Auch in Gjurgo und Kesthely sind Ausschreitungen gegen die Juden vorgekommen. In Großkanißa kamen nur unbedeutende Zusammenrottungen, welche die Polizei und Dragoner sprengten, vor.

Wien, 27. August. In dem vier Stunden von Agram entfernten Dorfe Bistritze fanden gestern Bauernercesse statt. Dieselben waren anfangs unpolitischer Natur, indem die Bauern gegen den Gemeinde-Vorstand und Gemeindevorstand demonstirten, nahmen aber später, vermuthlich durch Einmischung der Anhänger der Starcevic's-Partei politischen Charakter an. Die Wappenschilder wurden heruntergerissen und mußte die Gensdarmrie einschreiten. Im weiteren Verlaufe des Excesses erhielten der Gemeinde-Vorstand und Gemeindevorstand und ein Gensdarm schwere Verletzungen; vier Bauern wurden getödtet, da die Gensdarmrie Feuer gab. Nach Bistritze gingen heute Truppen ab.

Peß, 28. August. Der „Nemzet“ meldet aus Zafano, daß gestern Nacht im Orte Ghekerhes bei Gjurgo an der croatischen Grenze heftige Demonstrationen gegen die jüdische Bevölkerung stattgefunden hätten. Die durch fremde Agitationen aufgewiegelte Masse drang in die Wohnungen der Juden und plünderte dieselben.

Peß, 28. August. In Zalaoeroe sammelten sich gestern Abend spät etwa 1000 mit Flinten

„Ist er krank?“ fragte Marie sichtlich erschreckt.

„Das nicht, aber —“

„Nun, dann wird es so Schlimmes nicht sein. Erzählt mir, was Euch bedrückt, sagt mir Alles; es wird Euer Mutterherz erleichtern, wenn Ihr Euch aussprecht.“

„Nein, nein, das darf ich nicht. Im Ganzen geht es ihm ja gut.“ Ein recht zerknittertes Kouvert aus der Tasche ziehend, sagte sie, Marien dasselbe hinreichend: „Hier ist dein letzter Brief, wollen Sie ihn vielleicht lesen?“

Marie griff hastig zu, da aber gerade Besuch gemeldet wurde, bat sie um die Erlaubniß, ihn bis zum nächsten Tage behalten zu dürfen, damit sie ihn in Ruhe lesen könne.

Sie erwartete mit Ungeduld die Stunde, wo sie, allein in ihrem Zimmer, das für sie so wichtige Dokument entfalten und lesen konnte. Sie hatte schon längst das nicht sehr umfangreiche Schreiben beendet und immer hasteten noch ihre Augen wie festgebannt auf dem Papier.

Der Brief war von Petersburg datirt und sein Inhalt an sich keineswegs derart, einen so tiefen Eindruck zu rechtfertigen. Er enthielt zumeist Schilderungen russischer Zustände insoweit, als sie eine einfache Frau, wie Grete war, interessieren konnten. Dann sprach Fritz viel von der günstigen Aufnahme, die seine Arbeiten sowohl

wie er persönlich bei Hofe und in den höchsten Kreisen finde.

Am Tage recht fleißig, widme er die Abende der Erholung und besuche häufig das deutsche Theater. Mit einigen Mitgliedern der Bühne sei er auch in gesellschaftlichen Verkehr getreten und bringe manche Stunde auf höchst angenehme Weise in dem Hause der ersten Schauspielerin des deutschen Theaters zu. Sie habe ihm erlaubt, ihre Portrait zu malen und wolle ihm sogar gestatten, daß er es auf die Kunstausstellung in der Residenzstadt seiner Heimath schicke, wo sie vor ihrer Reise nach Rußland als gefeierte Künstlerin eine Hauptzierde und Stütze des Theaters gewesen war. Er hoffe mit dem Wilsche sich im Vaterlande große Anerkennung zu erringen. Zum Schlusse sprach er den Wunsch aus, daß die beiliegende Anweisung auf die Rubel seine Mutter freuen und zur Vermehrung ihrer Behaglichkeit beitragen möchten.

Dies war im Wesentlichen der ganze Inhalt. Was konnte nun der Grund zu dem nachdenklichen Grübeln sein, dem sich Marie nach beendeteter Lektüre hingab?

Der ganze Brief enthielt eigentlich nur Gutes und athmete volle Befriedigung nach allen Seiten hin. —

Wie kam nun wohl Grete dazu, von Sorgen um den Sohn zu sprechen. Sie konnte es sich nicht erklären.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer unvergesslichen Mutter sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten, herzlichsten Dank. Thiergarten, 28. August 1883.

H. Ruge u. Kinder.

Die Ländereien **Louisenhof's** bei Schiffbed,

aus 20 Koppeln bestehend, zusammen ca. 280 Morgen und sich für Gärtner eignend, werden am 1. nächsten Monats, 12 Uhr Mittags, im Hofe von Louisenhof auf 99 Jahre auf Erbpacht verlicitirt, einzeln und auf Verlangen auch in mehreren Koppeln zugleich. Der Meistbietende hat beim Zuschlag für jeden Morgen 2 Thlr., den Rest fürs erste Jahr am 1. Februar zu zahlen. Die weiteren Zahlungen erfolgen am 3. Januar jeden Jahres. Ist die Pacht am 3. Januar für das betreffende Jahr nicht vollständig entrichtet, so hat der Verpächter das Recht, die Koppel anderweitig zu verpachten oder zur Nutzung für sich zu nehmen, ohne zu entschädigen. Zu einer Koppel können sich mehrere Pächter vereinen. Durch Zahlung von 100 Thln. für jede 4 Thaler Erbpacht wird die Koppel Eigenthum. Staatsabgaben treffen ca. 2/3 Mark auf jeden Morgen. Auf den Träber, welchen die zu errichtende große Brauerei liefert, haben die Pächter und Käufer dieser Koppel 30 Jahre hindurch ein gewisses Vorkrecht. Vom 20. d. M. ab, 2 Uhr Nachmittags, werden die Koppeln gezeigt. Die vorhandenen **18 Stück Milchkuhe** werden am selben Tage Nachmittags 4 Uhr auf dem Hofe öffentlich in Auction gegen Baarzahlung verkauft.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich jetzt eine **Handlung v. Eisenwaaren, Haus- u. Ackergeräthen** etc. eröffnet habe.

Besonders empfohlen halte ich: Kochgeschirre, Bau- und Möbelbeschläge für Tischler, Arbeitsgeräthe für Zimmerleute, Tischler etc., Tisch- und Taschenmesser, Haus-, Garten- und Ackergeräthe aller Art u. v. A. m.

Darauf hinweisend, daß es mein Bestreben sein wird, nur gute Waaren für billige Preise zu liefern, bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

A. Henze, Schlossermeister. Ahrensburg.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Hohenwestedt (Holstein). (Keine Fachschule).

Beginn 10. October. — Aeltere Landwirthe werden als Hospitanten aufgenommen. — Programme etc. durch Director **Conradi.**

6. Südostholsteinisches **Gauturnfest** am Sonntag, 9. September 1883, in Ahrensburg.

PROGRAMM.

Nachmittags 2 Uhr: Empfang der Turner.
Nachmittags 4 Uhr: Ausmarsch durch den Ort zum Festplatz. Dasselbst Freiübungen, Geräth-, Wett- und Kirturnen. Vertheilung der Preise.
Abends 7 Uhr: Anfang des **Tanzvergnügens** im Vereinslokale. Festbeitrag für Mitglieder 50 Pfg., Nichtmitglieder 1 Mk. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Fest-Ausschuss.**

Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal



Deutsches Familienbuch. Zweieunddreißigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten größt Folio. Preis viertel. M. 1.95.

Alle 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten größt Folio. Preis pro Heft 30 Pfg.

Seit einem Menschenalter ist die „Illustrierte Welt“ ein lieber werthgehaltener Freund der Familie. Von Jahr zu Jahr hat sich der große Kreis ihrer Anhänger ausgedehnt, denn sie hat ihr seit mehr als dreißig Jahren feststehendes Programm, nur Gutes, Gediegenes, Schönes und Interessantes in Wort und Bild zu bringen, stets treu gehalten, und ist immer bestrebt gewesen, den fortschreitenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Der eben beginnende neue Jahrgang wird wieder in reicher Fülle gediegene Unterhaltung, interessante Belehrung und Anregung bringen. Denselben eröffnen zwei große, spannende Romane, ein geschichtlicher Volkroman „**Ein Volksführer**“ von Ferdinand Schifflorn, und ein Roman aus den Kreisen des Industrielebens „**Glückauf**“ von B. Renz. Diesem wird sich ein neuer Roman von Rosenthal-Bonin anschließen: „**Schwarze Schatten**“. Neben dieser großen fortlaufenden Romanen bringt die „Illustrierte Welt“ eine reiche Auswahl interessanter Novellen und humoristischer Erzählungen, außerdem eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel, Skizzen ernster und heiterer Art, Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirthschaft, Küche, Keller und Garten; für die Jugend hübsche Spiele und Denkaufgaben.

Dies Alles, geschmückt mit vielen schönen Illustrationen, bietet die „Illustrierte Welt“ ihren Abonnenten für nur **M. 1. 95 Pfg. vierteljährlich** oder für **30 Pfg. pro Heft**. Dieser überaus billige Preis — wöchentlich nur 15 Pfg. — gestattet jedem Lesefreunde die Anschaffung dieses interessanten Journals.

Abonnements auf den eben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrierten Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Den geehrten Hansfrauen empfehle ich von jetzt an meinen **vorzüglich, täglich frisch gebrannten Caffee** zu den billigsten Preisen. — Meine Preise für gebrannte Waare sind so gestellt, daß sie verhältnißmäßig mit denen des rohen Caffees gleich stehen. Bekanntlich verliert Caffee beim Brennen ca. 25 % am Gewicht und erhält man aus einem Pfund rohen Caffee nur ca. 3/4 Pfund gebrannten. **Gebrannter Caffee** pr. Pfund 75, 80, 90, 100, 120 Pfg. etc. **Roher Caffee** pr. Pfund 60, 68, 70, 75, 80, 100, 105 Pfg. etc. Bitte sich gütigst durch einen Versuch zu überzeugen, und empfehle mich achtungsvoll **Guido Schmidt.** Ahrensburg.

Als außerordentlich nahrhaft u. leicht verdaulich für kleine Kinder, Schwache und Kranke empfohlen durch den kgl. Kreis-Physikus Hrn. **Dr. Thomsen** in Kappeln und viele andere Aerzte

Präparirtes Safermehl von **Johs. Lassen, Kappeln.** Zu haben bei Herrn **G. Bahl** in Ahrensburg.

Pergament-Papier zum Verschluß von Einmachegeräthen, pr. Bogen 15 Pfg., empfiehlt Ahrensburg. **G. Ziese.**

Best frequ. Fach-Schule im Königr. Preussen b. Hamburg f. Bau-Techniker, Tischler u. Maler. — Billige Pensionen. Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extrakurse jederzeit. Programme gratis. Director **HITZKOPF.**

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 28. August. Weizen still. Angeboten 124—130pf. Solsteiner zu Mk. 205—225, 125—130pf. Medlenburger zu Mk. 215—225, 130—134pf. Amerikaner zu Mk. 210—225. Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk. 145—155. Amerikaner zu Mk. 165—170, 122—127pf. Medlenburger zu Mk. 175 bis 180. Gerste ruhig. Angeboten Holsteinische zu Mk. 175 —, Saale und Desterreichische zu Mk. 190—230. Hafer fest. Holsteiner zu Mk. — bis —, Medlenburger zu Mk. 170—190, Böhmischer zu Mk. 150—160, Schwedischer und Russischer zu Mk. 137—155 angeboten. Erbsen, Futter: zu Mk. 170—180, Koch- zu Mk. 195—220 offerirt. Mais, rumänischer und ungarischer zu Mk. —, Amerik. zu Mk. 132—133 am Markt.